

Jahresbericht 2010
Gemeinsam effizient – gemeinsam erfolgreich



Gemeinsam effizient – gemeinsam erfolgreich	1
Klimabewusste Unternehmen	2
Ehrgeizige Klimaziele des Parlaments	4
Energieeffizienz: Ausgeklügelte Dampfgewinnung	6
Energieeffizienz: Projekte 2010	8
Innovation: Klimafreundlich mobil	10
Innovation: Projekte 2010	12
KMU-Modell: Konkrete Unterstützung für Unternehmer	14
Gemeinsam erfolgreich	15
Klimastiftung Schweiz: Die Organe	16
Bilanz- und Erfolgsrechnung 2010	17

Gemeinsam effizient – gemeinsam erfolgreich

Die Herausforderungen für die Umsetzung der Klimaschutzziele im Inland sind vielschichtig und können nur gemeinsam sinnvoll angepackt werden. Die Sicherstellung der Energieversorgung, die effiziente Nutzung von Energie und die Reduktion des Verbrauchs stehen dabei im Zentrum.

Wie wird Energie genutzt und produziert? Und woher stammt sie? In unserer Gesellschaft nimmt Energie einen prominenten Platz ein: So hängt die Prosperität der Wirtschaft davon ab, wie sicher die Energieversorgung ist und wie effizient wir heute mit Energie umgehen können. Unser Konsumverhalten führt dazu, dass es immer anspruchsvoller wird, den Energiebedarf zu decken und gleichzeitig das Klima nicht zu belasten. Neue Formen der Energienutzung sind vorhanden, wie beispielsweise der Ersatz von Benzin durch Elektromotoren. Doch auch diese benötigen Strom.

Um die CO₂- und Energieeffizienz-Ziele des Bundes zu erreichen, braucht es neue Technologien. Mit neuen Geräten und mit energieeffizienteren Prozessen kann der Energieverbrauch markant gesenkt werden. Dies benötigt jedoch Investitionen. Hier setzt die Klimastiftung Schweiz an.

Kleine und mittelgrosse Unternehmen erhalten Fördermittel, um klimafreundliche Verbesserungen im eigenen Betrieb vornehmen zu können.

Dank der finanziellen Unterstützung können die getätigten Investitionen schneller amortisiert werden.

Im vorliegenden Jahresbericht stellen wir Schweizer Unternehmen vor, die es sich zum Ziel gesetzt haben, ihren Betrieb, ihre Produkte und Prozesse möglichst energieeffizient zu gestalten und somit ihren Stromverbrauch und ihre CO₂-Emissionen massgeblich zu verringern. Keine leichte Aufgabe für Firmen, die aufgrund ihrer Grösse kaum über Ressourcen für solche Aufgaben verfügen.

«Gemeinsam effizient – gemeinsam erfolgreich» lautet daher unsere Kernbotschaft. Effizienz und Know-how vereinen sich beim Prüfen und Genehmigen der Förderanträge sowie beim Entwickeln und Realisieren der Lösungen zur Energieeffizienz und Reduktion der CO₂-Emissionen. Zum Nutzen aller Beteiligten: Die unterstützten Unternehmen sparen Energie und Geld. Und die engagierten Partnerunternehmen der Stiftung werden ihrem Anspruch gerecht, Schweizer KMU zu fördern und gleichzeitig das Klima zu schützen.

Die vor uns liegenden Herausforderungen im Energiebereich sind anspruchsvoll. Wir wünschen uns, dass dieser Bericht weitere Unternehmerinnen und Unternehmer motiviert, gemeinsam Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz und Innovation anzupacken und erfolgreich umzusetzen.



Gabriele Burn
Präsidentin des Stiftungsrats
der Klimastiftung Schweiz

Vincent Eckert
Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz

Klimabewusste Unternehmen

Auf dem Webportal der Stiftung können kleine und mittlere Unternehmen ihre Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz und Reduktion der CO₂-Emissionen eingeben. Die Fördermittel stammen von den Stiftungsmitgliedern, die einen Netto-Gewinn aus der CO₂-Lenkungsabgabe erzielen.

«Ohne die Lenkungsabgabe auf fossilen Brennstoffen, die 2008 vom Bundesrat zur Reduktion der CO₂-Emissionen eingeführt wurde, gäbe es die Klimastiftung Schweiz nicht», erklärt Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates.

Die staatsquotenneutrale CO₂-Abgabe hat zum Ziel, Anreize für den sparsamen Umgang mit fossilen Brennstoffen zu schaffen, Investitionen in energieeffizientere Technologien attraktiver zu machen und den vermehrten Einsatz von CO₂-neutralen oder CO₂-armen Energieträgern voranzutreiben.

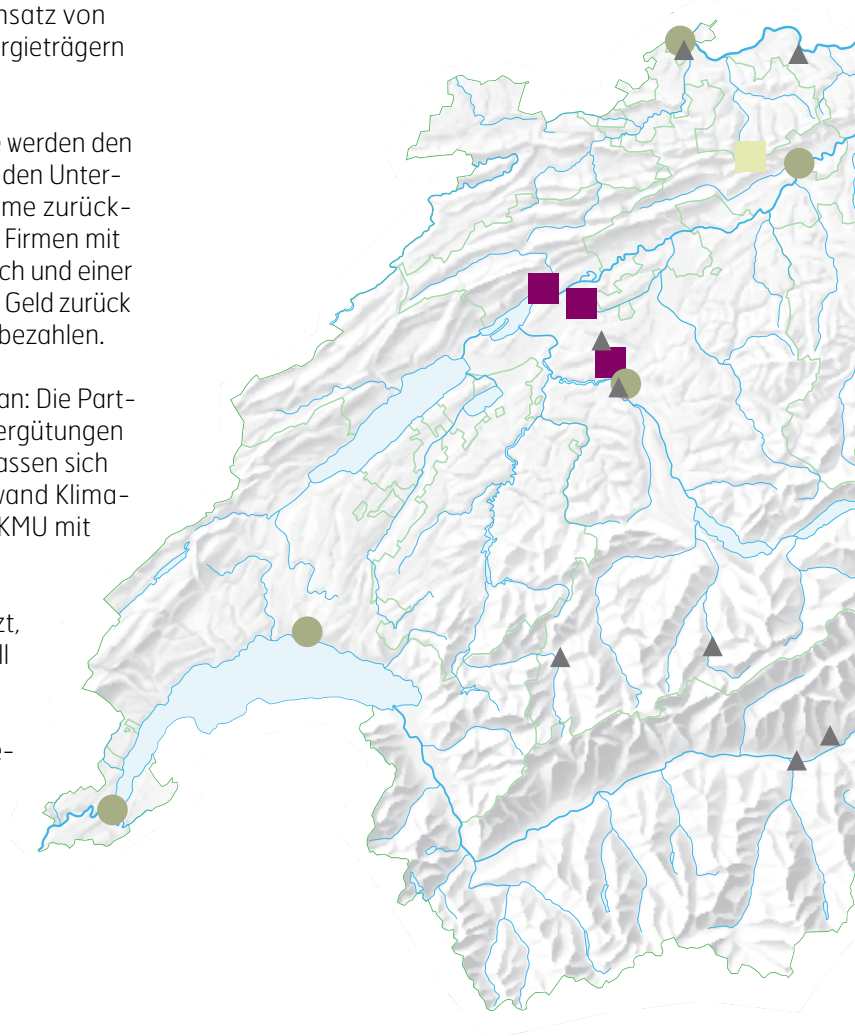
Die Einnahmen der Lenkungsabgabe werden den Bürgern über die Krankenkassen und den Unternehmen proportional zur Lohnsumme zurückverteilt. Dies führt dazu, dass grosse Firmen mit einem relativ kleinen Energieverbrauch und einer hohen AHV-Lohnsumme netto mehr Geld zurück erhalten als sie über die Abgabe einbezahlen.

Hier setzt die Klimastiftung Schweiz an: Die Partnerfirmen bringen die Netto-Rückvergütungen in die gemeinsame Stiftung ein. So lassen sich bei geringem administrativem Aufwand Klimaschutzmassnahmen bei Schweizer KMU mit grosser Wirkung erzielen.

Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die Projektanträge möglichst schnell und unbürokratisch zu bearbeiten. «Auf unserem Webportal kann mit wenigen Mausklicks ein Gesuch eingereicht werden», so Vincent Eckert (www.klimastiftung.ch). Innerhalb weniger Tage erhalten die Antragsteller per E-Mail einen Bescheid

über die entsprechende Fördersumme. Einzige Voraussetzungen: Beim Antragsteller muss es sich um ein Schweizer Unternehmen mit max. 250 Mitarbeitenden handeln und die Projekte bzw. die Investitionen müssen in der Schweiz durchgeführt werden.

Im Geschäftsjahr 2010 erhielt die Klimastiftung Schweiz Spenden von den Partnerfirmen von rund 5,3 Mio. CHF. Diese Summe entspricht dem Betrag, der vom Bund als Rückvergütung aus der CO₂-Abgabe für die Periode 2008–2010 ausbezahlt wurde. Ab 2011 erfolgt die Vergütung durch den Bund nur noch für das jeweilige Jahr.



Quelle: 2009. Bundesamt für Landestopografie. Alle Rechte vorbehalten.

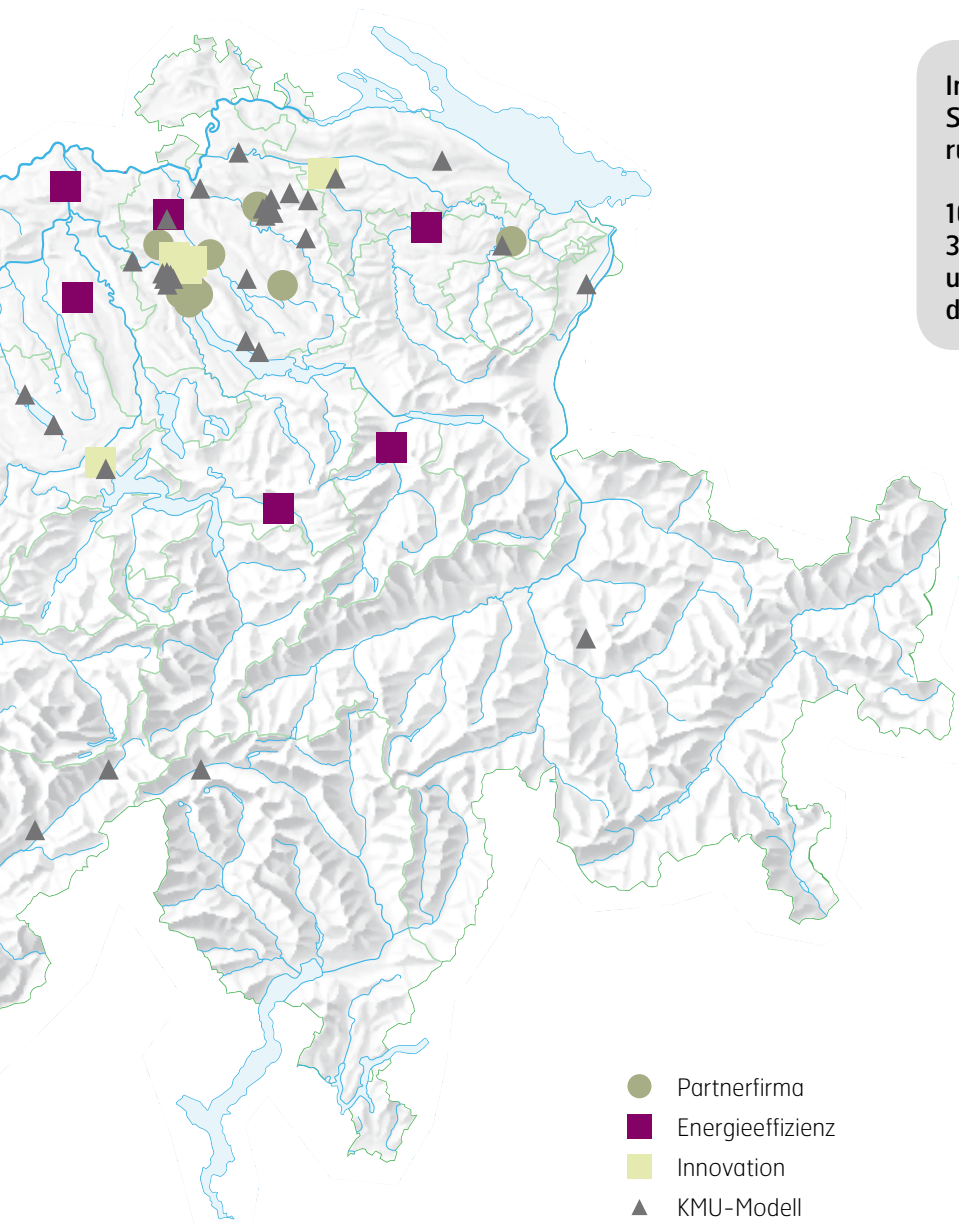
Für 2011 rechnet die Stiftung mit einer Gesamtspende von rund 2,5 Mio. CHF. Die Stiftung fördert Direktmassnahmen zur CO₂-Reduktion und zur Verbesserung der Energieeffizienz. Im Weiteren werden auch Innovationsentwicklungen im Bereich Klimaschutz gefördert. Die im Jahr 2010 geförderten Energieeffizienzprojekte vermeiden 26 000 Tonnen CO₂-Emissionen und sparen 14 000 MWh Elektrizität (Hochrechnung auf 10 Jahre). Für diese Projekte wurden rund 1,1 Mio. CHF Fördergelder eingesetzt.

Hierfür gibt es Fördermittel der Klimastiftung Schweiz:

- a. Direktmassnahmen zur CO₂-Reduktion und zur Verbesserung der Energieeffizienz
- b. Entwicklung und Vermarktung von innovativen Produkten und Technologien für den Klimaschutz
- c. Freiwillige Zielvereinbarungen zur Reduktion von Energie und CO₂ im Rahmen des KMU-Modells der Energie-Agentur der Wirtschaft (www.kmu-modell.ch)

Im Jahr 2010 unterstützte die Stiftung 13 Projekte mit rund 1,1 Mio. CHF Fördergeldern:

10 Energieeffizienz-Projekte,
3 Innovations-Projekte,
und über 90 Firmen im Rahmen
des KMU-Modells



Ehrgeizige Klimaziele des Parlaments

Im Parlament ist die Diskussion zur Reduktion der CO₂-Emissionen bis 2020 noch nicht abgeschlossen. Wird die CO₂-Lenkungsabgabe ab dem 1. Januar 2013 weitergeführt, kann die Klimastiftung Schweiz ihre Arbeit bis 2020 fortsetzen.

Anfang März 2011 haben National- und Ständerat ein ehrgeizige Ziel formuliert: Wir müssen im Inland die CO₂-Emissionen bis im Jahr 2020 um 20% reduzieren – gegenüber 1990.

Umgerechnet sind das rund 10,5 Millionen Tonnen CO₂. Dieses Ziel ist zwar erreichbar, bedingt aber eine Verstärkung und Ergänzung der bestehenden Instrumente und Massnahmen wie beispielsweise die Weiterführung der CO₂-Lenkungsabgabe und des Gebäudeprogramms, die Weiterentwicklung eines etablierten Emissionshandels für die Industrie oder die Einrichtung eines Technologiefonds.

Organisationen wie die Klimastiftung Schweiz sind in diesen CO₂-Reduktionsszenarien nicht mit eingerechnet. Die Wirkung der bis 2012 zur Verfügung stehenden Stiftungsmittel ist dabei nicht unwesentlich. «Rechnet man mit einem Förderbeitrag von 30.00 CHF pro eingesparter Tonne CO₂, kann die Stiftung bis Ende 2012 eine Reduktion von rund 350 000 Tonnen CO₂ induzieren», so Vincent Eckert. «Addiert man dazu das CO₂-Reduktionspotential der geförderten Innovationsprojekte, wird die Wirkung der Klimaschutzmassnahmen noch um ein Vielfaches höher.»

Sofern die Parlamentsbeschlüsse in der CO₂-Debatte weiterhin Bestand haben, kann davon ausgegangen werden, dass die CO₂-Lenkungsabgabe mit einem leicht erhöhten Vergütungsansatz weitergeführt wird. Die Verlängerung des Zeithorizonts der Lenkungsabgabe bis 2020 wird sich sehr positiv auf die Wirkung und die Bekanntheit der Stiftung auswirken. Im Weiteren ist es möglich, dass die CO₂-Abgabe in der Periode 2013–2020 erhöht werden kann, falls die Klimaziele des Bundes nicht erreicht würden. In diesem System bedeuten erhöhte Lenkungsabgaben auch höhere Geldrückflüsse an die Wirtschaft und die Privathaushalte, was sich wiederum zugunsten der Förderprojekte der Klimastiftung Schweiz auswirken würde.

Nachgefragt

Gabriele Burn, Präsidentin des Stiftungsrates und Vincent Eckert, Geschäftsführer der Klimastiftung Schweiz

Welche Auswirkungen hat die Revision des CO₂-Gesetzes auf die Fördermittel der Stiftung?

Eckert: Im derzeit gültigen System, erfolgt die letzte Rückverteilung der Gelder aus der Lenkungsabgabe Mitte 2012. Bei der Stiftung ist der Förderprozess für Firmen, die am KMU-Modell teilnehmen, jedoch bis 2014 ausgelegt. Sollte das Parlament im Herbst 2011 beschliessen, die CO₂-Abgabe weiterzuführen und allenfalls auf Treibstoffe auszuweiten, werden der Stiftung für die Periode 2013–2020 sogar noch mehr Fördermittel zur Verfügung stehen.

Welche politische Position nimmt die Stiftung bei der Diskussion über die Revision des CO₂-Gesetzes ein?

Burn: Die Zweckbestimmung der Klimastiftung Schweiz sieht keinen politischen Auftrag vor. Die Partnerfirmen, die uns ihre finanziellen Mittel anvertrauen, haben der Stiftung ein klares Ziel gesetzt: die Energieeffizienz und den Klimaschutz bei Schweizer KMU zu fördern. Darauf konzentrieren wir uns, hier bündeln wir unsere Kräfte.

Wie wird das Angebot der Klimastiftung Schweiz von den Unternehmen aufgenommen?

Eckert: Die KMU nehmen die Unterstützung der Stiftung sehr positiv auf. Im letzten Jahr verzeichneten wir einen regen Zulauf von Förderanträgen. Wir arbeiten daran, unser Angebot noch breiter bekannt zu machen und das Antragsverfahren noch attraktiver und einfacher aufzusetzen.

www.klimastiftung.ch



Energieeffizienz: Ausgeklügelte Dampfgewinnung

Die Mühle Dambach realisierte für die Getreideflockenherstellung ein in der schweizerischen Müllerei einmaliges und neuartiges Dampferzeugnisverfahren. Die neue Anlage liefert jährlich 2700 MWh Nutzenergie aus Biomasse und senkte den CO₂-Ausstoss der Prozessdampfgewinnung um 95 Prozent.

Wegweisend ist das Projekt auch aus unternehmerischer Sicht: Bisher wurde der Prozessdampf für die Behandlung der Getreidekörner, die anschliessend zu Flocken gewalzt werden, mit einem

konventionellen Gasbrenner erzeugt. Die anfallenden Abfälle aus der Getreideverarbeitung wurden separat entsorgt. Der Gasverbrauch und die Entsorgung verursachten unnötig hohe Fixkosten. «Erdöl wird nicht mehr günstiger. Wir haben eine sehr hohe Investition getätigt, die in den nächsten 10 Jahren abgeschrieben wird. Die betriebswirtschaftlichen Berechnungen zeigten, dass ein Entscheid gefällt werden muss. Der Beitrag der Klimastiftung Schweiz half uns, die Amortisationszeit wesentlich zu verkürzen», erläutert Walter Hotz, Dambach AG.

Technische Fakten

Biomassenkessel: Nennleistung 788 kW, Energieproduktion rund 2700 MWh pro Jahr

Wirkungsgrad: rund 84 Prozent

Einsparung: rund 3235 MWh Gas oder 650 Tonnen CO₂ pro Jahr;
95% der CO₂-Emissionen aus der Dampfproduktion



Gemeinsam erfolgreich: Philipp Jucker, Produktionsleiter Dambach, und Vincent Eckert, Geschäftsführer Klimastiftung



Genial und einfach: Getreideabfall wird zu Brennstoff

Heute setzt die Mühle Dambach die sogenannten «Getreideabfälle» in der eigenen Prozesskette wieder als Wertstoff ein und nutzt sie thermisch in einem automatischen Biomassenkessel unter Beimischung von Hackschnitzeln. Der Wirkungsgrad der Anlage weist rund 84 Prozent auf. Als Versorgungssicherheit und zur Spitzenabdeckung steht der bestehende Gaskessel weiterhin zur Verfügung. «Er wird allerdings nicht mehr gebraucht», freut sich Philipp Jucker, Produktionsleiter, «die neue Anlage erweist sich als sehr verlässlich».

Das Energiekonzept der Dambach AG schliesst Stoffkreisläufe in der Produktionskette und setzt auf erneuerbare Energie. Die ausgeklügelte Prozessdampfgewinnung aus Biobrennstoffen spart über 3000 MWh Gas ein, was einer CO₂-Reduktion von rund 650 Tonnen pro Jahr entspricht.

**Beitrag der Klimastiftung Schweiz:
Die Stiftung unterstützt die Finanzierung des automatischen Biomassekessels.**

Nachgefragt bei Walter Hotz, Leiter Produktion & Technik, Dambach AG in Villmergen

Ist die Umsetzung von Klimaschutz- Massnahmen schwierig für KMU?

Es gibt keine technischen Probleme, die man nicht lösen könnte. Die Beschaffung der Investitionsmittel ist nicht einfach, grössere Hürden stellen jedoch all die Vorschriften und Auflagen dar, die wir erfüllen müssen. Auf innovative Lösungen ist der Gesetzgeber teilweise nicht genügend vorbereitet, was den Genehmigungs- und Kommunikationsprozess erschwert.

Warum haben Sie in den Klimaschutz investiert?

Wir haben uns schon früh mit einer Zielvereinbarung bei der EnAW verpflichtet, die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Die Idee für dieses Projekt bestand schon lange. Der Klimaschutz war uns wichtig, aber ebenso der ‚Return on Investment‘.

Die Stiftung verteilt Förderbeiträge. Sie verlangt keinen Zins. Ist das üblich in der Wirtschaft?

Absolut nicht. Mit Ausnahme der SBB-Initiative «Von der Strasse auf die Schiene», ist mir so etwas noch nicht begegnet.

www.dambach.ch

Energieeffizienz: Projekte 2010



Ersatz Ölheizung durch Wärmepumpe

Die Binkert Druck AG nutzt bereits Grundwasser als nachhaltige Energiequelle zur Kühlung des Gebäudes und der Druckanlagen und betreibt eine Wärmerückgewinnungsanlage. Der Einbau einer zusätzlichen Grundwasser-Wärmepumpe ermöglicht, auf fossile Brennstoffe gänzlich zu verzichten.

www.binkert.ch

Abschluss: Herbst 2011

Emissionsreduktion: 85 Tonnen CO₂ pro Jahr



Holzschnitzelheizung für Bandenergie

Die Züger Frischkäse AG betreibt eine Holzschnitzelheizung im Industriegebiet Haslen, Oberbüren. Die neue Heizung deckt die Bandenergie (Grundlast). Die Anlage ist mit 80–100 Prozent ausgelastet. Der Brennstoff wird von den Milchbauern geliefert und sichert ihnen ein zusätzliches Einkommen.

www.frischkaese.ch

Abschluss: Herbst 2011

Emissionsreduktion: 1265 Tonnen CO₂ pro Jahr



Effiziente Motoren und Prozesse

Die Möbelfabrik Muotathal betreibt lokal eine Holzpellettheizung für den Eigenbedarf und einen Nahwärmeverbund. Mit dem Ersatz der Pelletier- und Lüftungsanlage sowie von Pumpen und Motoren wurde der Stromverbrauch um 20 Prozent reduziert.

www.moebelfabrik-muotathal.ch

Abschluss: Frühjahr 2011

Einsparung: 190 MWh Strom pro Jahr



Ganzheitliches Massnahmenpaket

Die Stöckli Metall AG, Netstal war mit einer veralteten Infrastruktur konfrontiert: eine 30-jährige Ölheizung, alte Transformatoren, einfach verglaste Fenster. Das neue Fabrikationsgebäude basiert auf dem vollständigen Verzicht von Heizöl für die Wärmeerzeugung.

www.stm-ag.ch

Projekt abgeschlossen

Emissionsreduktion: 530 Tonnen CO₂ pro Jahr



Heizölfreie Wärmeerzeugung

Die GATTI System AG sanierte die Gebäudehülle und steigerte die Effizienz der bestehenden Ölheizung, wodurch sich der Heizölverbrauch um die Hälfte verringerte. Eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe und thermische Sonnenkollektoren ermöglichen eine komplett heizölfreie Wärmeerzeugung.

Projekt abgeschlossen

Emissionsreduktion: 64 Tonnen CO₂ pro Jahr



Rückkühlung mit Regenwasser

Die Bioland Agrarprodukte AG, Steinmaur ist auf gekühlte Lagerräume angewiesen. Die Installation eines neuen Wärmetauschers ermöglicht, die bestehenden Kälteaggregate im Lager statt mit Aussenluft neu mit bestehendem Giesswasser zu kühlen.

www.mueller-gemuese.ch

Abschluss: Sommer 2011

Einsparung: 105 MWh Strom pro Jahr



Einbau Energieschirm im Gewächshaus

Als Bio-Produzent darf die Bioland Agrarprodukte AG ihre Gewächshäuser erst ab dem 1. März auf über 5 Grad Celsius beheizen. Energieschirme sind teuer, aber sie erlauben, die Wärmeabstrahlung und damit den Heizbedarf um ca. 35% zu reduzieren.

www.mueller-gemuese.ch

Abschluss: Frühjahr 2011

Emissionsreduktion: 245 Tonnen CO₂ pro Jahr

Innovation: Klimafreundlich mobil

In unserer Gesellschaft ist die Verbindung von Lebensgefühl und Umweltbewusstsein mehr als ein Trend. Die Konsumenten wollen reuelos geniessen. Das gilt auch für die Mobilität. Unabhängigkeit und Fahrspass müssen das Klima nicht belasten, wie folgendes Beispiel zeigt.

Die Nachfrage nach Elektrofahrzeugen wächst. Nur wenigen Entwicklern und Fahrzeugherstellern ist es bis jetzt gelungen, überzeugende Antriebssalternativen auch mit ansprechendem Design zu kombinieren.

Thomas Bechtiger, Initiant und Entwickler von Vesp@Verdee, ist einer von ihnen. Er liebt die nostalgischen Vesparoller, nicht aber deren 2-Taktmotor. «Weil mich die stinkenden 2-Takter auf der Strasse stören, fragte ich mich: Wie kann ich eine Vespa mit herkömmlichem Motor umweltfreundlicher machen?»

Vesp@Verdee ist ein Elektroroller, der den Ansprüchen der Konsumenten gerecht wird – mit Lifestyle, Emotion und Umweltbewusstsein. In einer limitierten Kleinserie wird den klassischen Vespas und LML-Scooters ein langlebiger, war-

Technische Fakten

- Akkumulator:** Lithiumbatterie mit einer max. Ladezeit von 1 Stunde; die Laufleistung ist auf 80'000 km oder 7–10 Jahre ausgelegt
- Reichweite:** 100 km; mittels Rekuperationsautomatik wird Brems- und Rollenergie zusätzlich in Antriebsenergie umgewandelt
- Höchstgeschw.:** 85 km/h
- Stromkosten:** CHF 1.00 für 100 km





Gemeinsam effizient: Jonas Dennler, Beirat Klimastiftung, Suz Egbring, Marketing und Thomas Bechtiger, Inhaber Bechtiger Motos

tungsarmer Hochleistungs-Akku eingebaut, den Thomas Bechtiger in dreijähriger Arbeit entwickelte.

Konstruiert wurde die Vesp@Verdee vorwiegend für den städtischen Verkehr und kurze Überlandfahrten. Klimarelevant ist der 5- bis 10-fache bessere Wirkungsgrad des Elektromotors gegenüber einem herkömmlichen 2-Takt-Verbrennungsmotor.

Für handwerklich begabte Vespa-Besitzer gibt es die Elektro-Antriebseinheit auch als Bausatz.

Beitrag der Klimastiftung Schweiz:
Die Stiftung unterstützt die Finanzierung des Prototyps, seine Zulassung sowie die Produktion einer Kleinserie von fünf Rollern.

Nachgefragt bei Thomas Bechtiger, Inhaber Bechtiger Motos in Zürich

Ist die Umsetzung von Klimaschutz-Massnahmen schwierig für KMU?

Ideen für technische Innovationen sind viele vorhanden. Wichtig ist, sich auf eine Idee zu konzentrieren und diese auch umzusetzen. Seit dem ersten Gedanken sind nun vier Jahre vergangen, nach einem halben Jahr war der erste Prototyp gebaut. Die Typenprüfungen, Bescheinigungen, Prüfgebühren, etc. benötigen unheimlich viel Zeit. Es braucht auch ein Quäntchen Glück und vor allem Durchhaltewille.

Was hat der finanzielle Beitrag der Klimastiftung Schweiz bewirkt?

Die Fördermittel helfen mir, das Risiko zu mindern und einen Teil der Kosten zu decken. Zudem produziere ich rationeller, da ich gleichzeitig 5–10 Antriebseinheiten bauen kann. Nur so wird das Projekt überhaupt machbar.

Die Stiftung verteilt Förderbeiträge. Sie verlangt keinen Zins. Ist das üblich in der Wirtschaft?

Ich staune, dass es dieses Angebot überhaupt gibt – es ist goldig! Und dass ich mit meinem Projekt unterstützt wurde, ist nochmals goldig: Es ist wie ein Lotto-Sechser!

www.verdee.ch

Innovation: Aktuelle Projekte



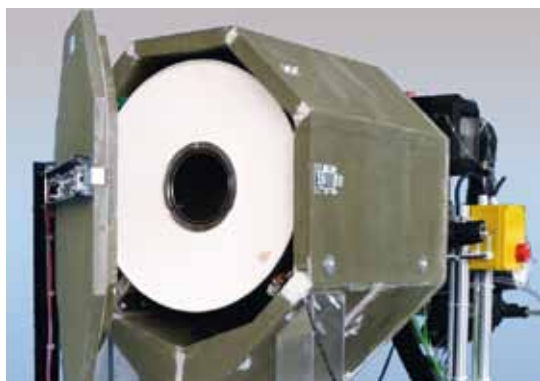
Ökostrom von der Abfalldeponie

Das Ökozentrum Langenbruck entwickelte zusammen mit Partnerunternehmen eine Gasturbine, die sehr schwach brennbare Deponiegase mit einer neuartigen Mikroturbine Aactor!GT sauber verbrennt und Strom produziert. In einem Feldversuch wird die Mikroturbine nun getestet.

www.oekozentrum.ch

Abschluss: Frühjahr 2012

Emissionsreduktion:
8 kg CO₂eq pro kWh Strom produziert



Vakuum-Wäschetrockner

Die Innostarter AG entwickelt einen «Vakuum-Wäschetrockner», der nur die Hälfte der Energie eines Trockners der Effizienzklasse A braucht und schonend gleich schnell trocknet wie ein herkömmlicher Kondensationstrockner.

www.innostarter.ch

Abschluss: Sommer 2013

Einsparung: 50% des Stromes gegenüber aktuellen A-Geräten



Ein Ventil für Abluftrohre spart viel Öl

Die OEKAG WasserTechnik AG, Luzern entwickelt Ventile zur Verringerung von Wärmeverlusten bei Funktionsöffnungen in Gebäuden (z.B. Badezimmerentlüftungen). Für die Schweiz liegt das Reduktionspotential bei über 500 000 Tonnen CO₂ pro Jahr.

www.oekag.com

Abschluss: Frühling 2012 (genehmigt 2009)

Emissionsreduktion: ca. 31 Tonnen CO₂ pro Jahr für 100 Gebäude.



Reduktion von Methanemissionen in der Landwirtschaft

Die Genossenschaft Ökostrom Schweiz beantragte beim BAFU die Anerkennung als inländisches Klimaprojekt für den Betrieb von drei Biogasanlagen. Aufwändige Grundlagen- und Managementarbeit waren notwendig. Weitere 30 Anlagen sind im Bewilligungsprozess.

www.oekostromschweiz.ch

Projekt abgeschlossen (genehmigt 2009)

Emissionsreduktion: 1500 Tonnen CO₂eq pro Jahr



Das KMU-Modell: Unterstützung für Unternehmer

Für kleinere und mittlere Unternehmen ist es im Tagesgeschäft schwierig, genügend Zeit und Wissen aufzubringen, um Energieeffizienzmassnahmen im Betrieb zu identifizieren und zu realisieren. Das KMU-Modell der Energie-Agentur der Wirtschaft sorgt für Abhilfe und wird von der Klimastiftung Schweiz unterstützt.

Spitzenverbände der Schweizer Wirtschaft gründeten 1999 die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Als Bindeglied zur Wirtschaft unterstützt die EnAW den Bund bei der Umsetzung der umweltpolitischen Ziele. Im Vordergrund stehen die Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz.

«Zwischen der Klimastiftung Schweiz und der Energie-Agentur der Wirtschaft bestehen grosse Synergien», unterstreicht Vincent Eckert, Geschäftsführer der Stiftung.

Konkret unterstützt die Stiftung das KMU-Modell der EnAW, das mit kleineren und mittleren Unternehmen rentable, energetische Massnahmen

ausarbeitet und langfristige Energiesparziele festlegt. Die EnAW bietet kompetente Ingenieurbetreuung für die Identifikation von potentiellen, wirtschaftlichen Energiesparmassnahmen.

Hinzu kommt ein ausgereiftes, web-basiertes Monitoring der Energieverbräuche und realisierten Optimierungsmassnahmen. Die Klimastiftung Schweiz übernimmt bei den Mitgliedern des KMU-Modells die Hälfte des Teilnehmerbeitrages.

«Wir haben bereits über 90 dem KMU-Modell angeschlossene Unternehmen unterstützt und hoffen, dass sich noch mehr Unternehmen für das Modell entscheiden. Auf unserer Webseite kann innert 10 Minuten der Unterstützungsantrag ausgefüllt werden», so Vincent Eckert.

Gemeinsam werben die Stiftung und die EnAW auf ihren Plattformen, damit sich weitere Unternehmen der freiwilligen Zielvereinbarung anschliessen und vom Know-how der EnAW und der finanziellen Unterstützung der Stiftung profitieren können.

www.kmu-modell.ch



Gemeinsam erfolgreich

Die Klimastiftung Schweiz fördert gezielt Kleinprojekte und versteht sich als Ergänzung zu den bestehenden Klimaschutzinitiativen des Bundes, der Kantone und weiterer Organisationen. Diese Zusammenarbeit verstärkt die Gesamtwirkung.

Zwei Drittel des Energieverbrauchs der Schweizer Wirtschaft wird von den über 300 000 kleineren und mittleren Betrieben (KMU) abgedeckt. Eine Umfrage von sanu bei 500 Unternehmen in der Schweiz ergab, dass lediglich rund 40 Prozent der befragten Unternehmen ihren Energieverbrauch analysierten. Rund 80 Prozent der Betriebe helfen jedoch Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs, sei es aus produktionstechnischen oder betriebswirtschaftlichen Überlegungen.

Die Erfahrung bei energetischen Betriebsoptimierungen zeigt, dass die Potentiale weit grösser sind als anfangs angenommen. Auch bei Firmen, die bereits Energieeffizienzmassnahmen durchführten, ist ein zusätzliches Energieeffizienzpotential von rund 20 Prozent vorhanden. Hemmnisse wie Marktversagen, Marktbarrieren und Organisationsversagen, erschweren Geschäftsentscheidungen zu höherer Energie- und Ressourceneffizienz.

Zur Aufweichung dieser Hemmnisse ist es sinnvoll, dass sich lokale Trägerschaften als Katalysator für KMU bilden, bestehend beispielsweise aus Energieversorgern, Gemeindebehörden (Energistädten), Gewerbe- und Industrievereinen. Die Teilnehmenden haben ähnliche Bedürfnisse: sichere Energieversorgung, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und attraktiver Produktionsstandort.

Gemeinsam mit den Bundesämtern für Umwelt (BAFU), Energie (BFE) und Raumplanung (ARE) sowie weiteren nationalen Partnern wie der Energie-Agentur der Wirtschaft und öbu wird die Klimastiftung Schweiz solche lokalen Trägerschaften unterstützen. Dadurch wird die Verbreitung und Wirksamkeit der Förderungen von der Klimastiftung Schweiz verstärkt.

**Nachgefragt
bei Erich Landolt,
Landolt Maler AG in Winterthur**

Weshalb haben Sie sich für eine Teilnahme am KMU-Modell entschieden?

Die Antwort ist ganz einfach: Freiwilligkeit ist der Preis der Freiheit. Lieber handle ich selbst, bevor der Staat etwas zwangsverordnet – damit sind wir zielorientierter und effizienter.

Ist die Umsetzung von Klimaschutz-Massnahmen schwierig für ein KMU?

Bei uns ist es schwierig grosse Würfe zu machen. Als Mieter in einer Liegenschaft haben wir gebäudetechnisch wenig Möglichkeiten, die Situation zu verbessern. Es sind nur punktuelle Massnahmen möglich. Im Treibstoffbereich haben wir gehandelt, indem wir Eco-Drive-Kurse anboten und auf sparsamere Fahrzeuge gewechselt haben.

Warum haben Sie in den Klimaschutz investiert?

Es ist eine unternehmerische Aufgabe, schonend mit den Ressourcen umzugehen. Und hat mit einer ethischen Grundhaltung zu tun. Weil wir wissen, dass wir die Umwelt belasten, müssen wir das Ressourcenmanagement optimieren!

Klimastiftung Schweiz: Die Organe

Die Klimastiftung Schweiz wurde 2008 als gemeinnützige, unabhängige Stiftung gegründet und steht unter Bundesaufsicht.

Der Stiftungsrat

(Stand 31.12.2010)

Der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung sind verantwortlich für die Führung der Organisation. Über die Förderanträge sowie alle weiteren Geschäfte entscheidet der Stiftungsrat.

Präsidentin	Gabriele Burn, Raiffeisen Schweiz
Vizepräsident	Alain Dondénaz, Vaudoise Assurances
	Christoph Butz, Pictet & Cie
	Sabine Döbeli, Bank Vontobel
	Andreas Knörzer, Bank Sarasin & Cie AG
	Giovanni Olgiate, Swiss Re
	Moreno Ponci, Allianz Suisse
	Thomas Scheiwiller, PwC
	Regula Schenkel-Luthiger, AXA Winterthur
	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG

Der Beirat

(Stand 31.12.2010)

Im Beirat der Stiftung prüfen Vertreter der Partnerfirmen in erster Instanz die Förderanträge. Die geprüften und mit einer Empfehlung versehenen Anträge legt die Geschäftsführung dem Stiftungsrat zur Genehmigung vor.

Beiratsvorsitzender	Jonas Dennler, SAP (Schweiz) AG
	Christophe Bergère, Pictet & Cie
	Martina Blum, AXA Winterthur
	Lea Degen, Alternative Bank Schweiz AG
	Olivier Dessauges, Vaudoise Assurances
	Dorothea Essig, XL Insurance
	Jacqueline Etter, Bank Vontobel
	Joanna Hafenmayer, Microsoft
	Claudio Hauser, Gebäudeversicherung des Kantons Zürich
	Isabelle Imfeld, KPMG
	Peter Käsermann, Allianz Suisse
	Markus Langenegger, PwC
	Patrick Lerf, Gebäudeversicherung Bern
	Eva Riedi, Raiffeisen Schweiz
	Othmar Rombach, Man Investment
	Erik Rüttener, PartnerRe
	Valentin Schöb, Swiss Life
	Franz Zeder, Sanitas

Die Mitglieder der beiden Räte arbeiten alle ehrenamtlich.

Geschäftsstelle Vincent Eckert, Geschäftsführer, Swiss Re

Revisionsstelle OBT AG Zürich,
Hardturmstrasse 120, 8005 Zürich

Bilanz- und Erfolgsrechnung 2010

	CHF	
Bilanz	31.12.09	31.12.10
Umlaufvermögen	504 848	2 300 051
Anlagevermögen	0	3 000 000
Total Aktiven	504 848	5 300 051
Kurzfristiges Fremdkapital (gebundenes Kapital für zugesprochene Förderungen)	318 271	1 131 800
Organisationskapital	186 577	4 168 251
Total Passiven	504 848	5 300 051
Betriebsrechnung	4.7.08 – 31.12.09	1.1.10 – 31.12.10
Spenden der Partnerfirmen	490 000	5 251 544
Spenden (andere)		133
Total Ertrag	490 000	5 251 677
Förderung von KMU-Projekten (Spenden)	– 309 000	– 1 104 120
Förderungen KMU-Modell (Spenden)	– 24 855	– 90 760
Beitrag für EnAW Monitoring (einmalig)	– 53 800	
Aufwand für die Leistungserbringung	– 387 655	– 1 194 880
Administrativer Aufwand	– 27 085	– 75 184
Total Aufwand	– 414 740	– 1 270 064
Zwischenergebnis	75 260	3 981 613
Finanzergebnis	1 318	61
Jahresergebnis 1	76 577	3 981 674
davon Zuweisung an freien Fond für zukünftige Förderungen	76 577	3 981 674
Jahresergebnis 2 (Überschuss/Fehlbetrag nach Zuweisungen)	0	0

Die Rechnungslegung erfolgt nach OR und entspricht dem Gesetz und den Statuten. Die Revision wurde durch OBT AG nach Schweizerischem Standard für eingeschränkte Revision durchgeführt. Die vollständige Jahresrechnung mit dem Bericht der Revisionsstelle kann jederzeit bei der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Die Klimastiftung Schweiz finanziert sich aus Spenden der Partnerfirmen. Die Höhe der Spenden entspricht der diesen Firmen zustehenden Netto-Rückvergütung aus der CO₂-Abgabe auf Brennstoffe.

Stiftungsräte und Beiräte arbeiten ehrenamtlich. Über nicht finanzielle Unterstützung von den Partnerfirmen wie Lektorat- oder Druckereiarbeiten sowie die Zurverfügungstellung der Geschäftsstelle durch die Swiss Re wird nicht buchgeführt.

Die Partner der Klimastiftung Schweiz:
gemeinsam effizient

